

CREATIVISSIMO

Die Zeitung der *CREATIVO* Nr. 1 / 2017

WIR SETZEN ZEICHEN

Liebe Creativos,

auf der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, unsere Zeitschrift, die **CREATIVISSIMO** möglichst wieder drei Mal im Jahr erscheinen zu lassen, um sie damit aktueller gestalten zu können. Auch sollte das Format wieder auf DIN A5 geändert werden. Die Erwartungen, die mit der Umwandlung in eine DIN A4-Ausgabe verbunden waren, haben sich leider nicht erfüllt.

Dies ist nun die erste Ausgabe 2017 und damit die Erste im neuen/alten Format. Die meisten Eingaben, die ich erhalten habe, wurden ja noch für die 'ehemalige' Form der **CREATIVISSIMO** gemacht. Dass die Vorschläge von ihrer Anzahl her leider sehr überschaubar waren, hat mit zu der Neuausrichtung und Neugestaltung beigetragen. Andererseits ergab sich daraus, dass einige der Beiträge nicht mehr aktuell waren und deshalb in dieser Ausgabe der **CREATIVISSIMO** keine Berücksichtigung finden konnten. Ich bitte die betroffenen Autoren/Autorinnen um Verständnis.

Als (vielleicht) kleiner Ausgleich sind einige aktuelle Berichte über die diesjährige Leipziger Messe enthalten. Es war für unsere Gruppe ein Novum, nicht mit einem eigenen Stand vertreten zu sein, was sicher von uns allen - besonders denen, die auch dieses Jahr wieder in Leipzig waren - als ein Verlust empfunden wurde. Die Messe selbst war wieder hochinteressant und hielt eine Fülle an Neuigkeiten und Kontakten und - wie immer - spannende und anregende Präsentationen bereit. (Berichte ab Seite 29)

Für Rückmeldungen zu dieser neuen Form unserer **CREATIVISSIMO** wären Gudrun und ich Euch in jedem Fall dankbar. Auch läuft ab sofort die Zeit, um Vorschläge für die **CREATIVISSIMO** Nr. 2 / 2017 einzureichen.

Impressum:

Creativo /

c/o Gudrun Strüber (Hauptverantwortliche für die Interessengemeinschaft)

Fabrikstraße 20

37434 Bilshausen

Tel.: 05528 205853 / Fax: 05528 205854

Redaktion „**CREATIVISSIMO**“: richard.erren@creativo-online.de

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Redakteurs	Seite	2
Impressum	Seite	2
Inhaltsübersicht	Seite	3
Übersicht Creativo Initiativegruppe	Seite	4
Termine	Seite	5
Netzwerk Kulturszene (Göttinger Tageblatt vom 8.12.2015)	Seite	7
Kurse und Ausstellungen unserer Kollegin Gerlinde Lenz	Seite	8
Das Blankenburger Kulturleben	Seite	9
Über Zitate (Insbesondere: Schreibe wie du redest, so schreibst du schön)	Seite	10
Zitate zur Literatur und zum Schreiben: Zitat 1	Seite	10
Plagiat oder Urheberrechtsverletzung	Seite	11
Zitate zur Literatur und zum Schreiben: Zitat 2 & 3	Seite	11
Gedicht: Der Mensch	Seite	12
Malen und Lesen in Berlin	Seite	13
Zitate zur Literatur und zum Schreiben: Zitat 4 - 6	Seite	14
Der Büchermarkt: Der große Lindwurm (Marrie Powell)	Seite	15
Zitate zur Literatur und zum Schreiben: Zitat 7	Seite	15
Der Büchermarkt: Unsere Erde ist zu retten (Friedrich Schorlemmer)	Seite	16
Zitate zur Literatur und zum Schreiben: Zitat 8 & 9	Seite	16
Der Büchermarkt: Die Flötenspielerin (Walter Kiefel)	Seite	17
Krimilesung im Literaturcafé des Theaters der Nacht, Northeim	Seite	21
Buchberlin, eine neue Buchmesse	Seite	22
Lesesucht - angeboren oder Erziehungssache	Seite	23
Historische Romane schreiben	Seite	26
Zitate zur Literatur und zum Schreiben: Zitat 10	Seite	27
Ein Freund der zu mir passt und die Suche nach dem Glück	Seite	28
Zitate zur Literatur und zum Schreiben: Zitat 11 & 12	Seite	29
Leipziger Buchmesse 2017	Seite	30
Messe Gänge (Bericht von H. Lach zur Buchmesse)	Seite	30
Unerwartet umso schöner (Bericht von R. Erren zur Buchmesse)	Seite	31
Eine tolle Erfahrung (Bericht von M. Piepiorka zur Buchmesse)	Seite	35
Leipziger Buchmesse vs. Manga Convention?	Seite	35
Gedicht: besonnen	Seite	38
Die Helden in unseren Lieblingsbüchern	Seite	39
Schlusswort des Redakteurs	Seite	39

Creativo Initiativgruppe:



Derzeit hat die Creativo 22 Mitglieder. Vorsitzende ist Gudrun Strüber. Monika Deutschbein und Dietrich W. Grobe sind Mitglieder ohne Stimmrecht.

Die gruppeninternen Aufgaben werden wie folgt wahrgenommen:

Vorsitzende:	Gudrun Strüber
Werbung:	Melanie Buhl und Michaela Schreier
Kassenprüfung:	Michaela Schreier
Presse:	Michaela Schreier und Gerlinde Lenz Regionalpresse im Ostharz: Sarina Lesinski
Homepage:	Gudrun Strüber und Richard Erren
Sekretärin:	Melanie Buhl (in Vertretung von Gudrun)
Facebook:	Melanie Buhl und Michaela Schreier
Chronik- und Archiv:	Maria Göthling.
Creativissimo:	Richard Erren

Termine:

15. Januar - 26. Februar 2017

Ausstellung von Bildern unserer Berliner Kollegin Marianne Voß im Café 157 in Berlin Prenzlauer Berg. (Bericht auf Seite 12)

4. Februar - 5. Februar 2017

Lokolino 2017 - die Erlebnismesse für Familie, Baby & Kind

Zum zweiten Mal waren wir mit unseren Kinderbüchern dabei und durften im Geschichtenzelt vorlesen. Direkt an unserem Stand haben wir Bastel- und Malaktionen für die Kinder angeboten. Wir erlebten zwei anstrengende, aber interessante Tage, an denen wir viele neue Impulse bekamen, uns mit anderen Kleinverlagen austauschen konnten und sogar einen Bauchredner kennenlernten. Zusätzlich wurde die Zeit von vielen neugierigen und lachenden Kinderaugen bereichert.

6. Februar 2017

Die Creativo wurde durch den Frauenbund Bilshausen eingeladen, ihre Krimianthologie im Pfarrheim vorzustellen. Michaela Schreier, Melanie Buhl und Gudrun Strüber lasen aus den Kurzkrimis vor einem gut gelaunten Publikum. Die Sitzmöglichkeiten waren fast voll besetzt. Die Gespräche nach der Lesung waren voller Lob. Es wurde uns versprochen, weitere Lesungen mit uns zu organisieren.

9. Februar 2017

Lesung von Marianne Voss im Café 157 in Berlin Prenzlauer Berg. Sie las ihre Geschichten aus den Anthologien 'Wohin Dich die Sehnsucht treibt' und 'Mordgeschichten aus dem Eichsfeld und anderswo' (Bericht auf Seite 12).

10. Februar 2017

Lesung von Melanie Buhl und Michaela Schreier im Literaturcafé des Theaters der Nacht in Northeim (Bericht auf Seite 20).

11. März 2017

Noch einmal war die Creativo im Pfarrheim in Bilshausen. Der 'Runde Familientisch Bilshausen' hatte einen „Baby und Kindertreff“ organisiert und wir durften unsere Kinderbücher dort ausstellen.

14. März - 16. März 2017

An diesen Tagen hielt Hartmut Großer im Chiemgau Vorträge zum Thema 'Geheimprojekte der Supermächte'. Dabei ging es konkret um Geheimbasen.

23. März - 26. März 2017

Leipziger Buchmesse. Erstmals seit vielen Jahren waren die Creativo und der Fabuloso-Verlag nicht mit einem eigenen Stand vertreten. Natürlich tummelten sich einige unserer Mitglieder während dieser Tage auf dem Messegelände. Ein(ige) Bericht(e) dazu ist/sind in dieser Ausgabe abgedruckt.

20. April 2017

Bartholomäus Kirche Blankenburg 'Wort und Musik - Karussell des Lebens'
Sarina Lesinski liest Texte zum Thema. Begleitet wird die Lesung durch Orgelspiel des Kantors Jürgen Opfermann. (Siehe auch den Bericht 'Das Blankenburger Kulturleben')

21. April 2017

Theater der Nacht in Northeim Johanna Gerlinde Lenz liest im Rahmen dieser Veranstaltung aus ihrem Buch 'Spitzentanz' die Geschichte 'Lust und Frust'

22. April 2017

Zierenberg, Hotel Kassler Hof. Hartmut Großer hält dort den grenzwissenschaftlichen Vortrag 'Der geheime Krieg'

12. Mai 2017

Theater der Nacht in Northeim Gudrun Strüber, Maria Göthling und Werner Heinemann lesen Burggeschichten zum Thema 'Dem Himmel so nah'

10. Juni - 11. Juni 2017

Buchmesse Hofheim in Hofheim-Wallau. Auch dies ist eine Messe für Kleinverlage und Selfpublisher. Also genau passend für die Creativo. Wenn jemand Interesse hast, unsere Gruppe dort zu vertreten, bitte bei Gudrun melden. (Dies gilt insbesondere für 2018, da es mit der Anmeldefrist knapp werden könnte.)

29. Juni - 2. Juli 2017

24. Internationale Buchmesse der Kleinverlage und Handpressen in Mainz. Auf dieser Messe war die Creativo in der Vergangenheit oft vertreten. Wenn jemand Interesse hat, für die Creativo an dieser Messe teilzunehmen, bitte bei Gudrun melden. (Auch hier insbesondere für 2018, wegen Anmeldefrist.)

16. September - 17. September 2017

KOMMA, die Messe der Kleinverlage und Handpressen, veranstaltet vom Freundeskreis Baruther Glashütte e. V., findet 2017 zum 7. Mal statt. Auch diese Messe wäre ein gutes Präsentationsforum für die Creativo. Wenn jemand Interesse hat die Creativo dort zu vertreten, bitte bei Gudrun melden.

In dem Artikel des Eichsfelder Tageblatts vom 8.12.2015, dessen Text hierunter wiedergegeben wird, berichtet der Journalist Axel Artmann über eine sog. 'Bonding-Veranstaltung' aus der letztlich auch die Auftritte der Creativo in der Veranstaltungsreihe 'Theater der Nacht' resultieren.

Netzwerk für regionale Kulturszene

Landschaftsverband Südniedersachsen richtete in Duderstadt zweiten Kulturmarkt aus.

Artikel des Eichsfelder Tageblatts vom 8.12.2015. Von Axel Artmann

Duderstadt. Repräsentanten von 33 Kulturanbietern und -veranstaltern aus der regionalen Szene sind am Montag in das Duderstädter Rathaus gekommen. Der Landschaftsverband Südniedersachsen hat im Bürgersaal seinen zweiten Kulturmarkt ausgerichtet.

Rund 80 Akteure und Verantwortliche von Institutionen aus Stadt und Landkreis Göttingen, den Landkreisen Holzminden, Northeim, Osterode am Harz und Goslar waren der Einladung gefolgt. „Wir bieten eine Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, Austauschen von Informationen und Anbahnen von Kooperationen“, sagte Olaf Martin, Geschäftsführer des Landschaftsverbandes Südniedersachsen. „Businessstobusiness“, so beschrieb er das Konzept der Präsentation, die bei der Premiere vor einem Jahr in Northeim positive Resonanz gefunden habe. Der Aufbau von Kontakten und das Netzwerken stehe im Vordergrund.

Dies könne dazu führen, dass Institutionen zusammen nach Lösungen suchen, wenn es unter anderem um Satzungsfragen, die Suche nach neuen Mitgliedern und Vorständen oder Fragestellungen rund um die Künstlersozialkasse gehe. Gemeinsame Projekte von Teilnehmern seien weitere mögliche Ergebnisse.

„Man erhält einen Überblick, was es in Südniedersachsen alles für kultureinrichtungen gibt“, so Thomas Krause, künstlerischer Leiter der Walkenrieder Kreuzgangkonzerte. Aus dem Kontakt zum Figurentheater Ginganz bei der Kulturmarkt-Premiere resultiere, dass die Gruppe im kommenden Jahr zu einem Gastspiel nach Walkenried komme. „Für uns ist Vernetzung eins der wichtigsten Themen“, sagte Sascha Pelzel, zweiter Vorsitzender des Vereins Out-O-Space Rockbüro Göttingen und Angestellter im Kulturzentrum Musa in Göttingen. Der Markt biete die Chance, „sich zu präsentieren und bei anderen Institutionen bekannt zu werden“. „Wir nutzen das Forum auch, um neue Spielstätten zu entdecken“, so Klaus Hoheisel von der Initiative Kunst und Kultur Northeim, die Konzerte ausrichtet. Er habe hier Kooperationspartner und einen Auftrittsort für das Gastspiel eines Künstlers in Uslar gefunden.

„Wir haben erfahren, dass es in Bilshausen einen Literaturkreis gibt, von dem wir vorher noch nie etwas gehört haben“, sagte Bettina Möhlecke vom Theater der Nacht Northeim. „Wir können dort nun fragen, ob es etwas Interessantes gibt, was wir in unserem Literaturcafé vorstellen können.“

Kurse und Ausstellungen von Gerlinde Lenz

Auch in der Zeit seit dem Erscheinen der letzten **CREATIVISSIMO** ist unsere Kollegin Gerlinde Lenz weiter aktiv gewesen. Die allseits geschätzten Kurse zur künstlerischen Bearbeitung von Speckstein haben stattgefunden und Gerlinde hat an mehreren Ausstellungen mit ihren Werken (Skulpturen und Bildern) teilgenommen.



Die ausgestellten Werke



Krake



Absatzlos

Das Blankenburger Kulturleben

Das Blankenburger Kulturleben hat viele Facetten. Eine davon sind die jährlichen Sommerkonzerte in der zwischen 1186 und 1246 im Stil der Romanik erbauten Bergkirche „Sankt Bartholomäus“. Doch auch außerhalb dieser Konzertreihe gibt es dort erlebenswerte Aufführungen, wie z.B. am 02. Januar 2016 die erste Veranstaltung des Jahres aus der Reihe „Wort & Musik“ (siehe auch unter Termine). Sie stand unter dem Thema: Die vier Elemente- vier Pfeiler des Lebens.

Den Part Musik übernahm Kantor Jürgen Opfermann aus Blankenburg, der die 1738/39 von dem Halberstädter Orgelbauer Wilhelm Boden erbaute und 2009/10 aufwendig sanierte Orgel in hervorragender Weise spielt. Es erklangen klassische Werke von Bach, ..., teils auch in moderner Bearbeitung.

Für die Texte zeichnete die Blankenburger Autorin Sarina Maria Lesinski verantwortlich. Im Wechsel mit der Musik las sie Kurzgeschichten und meditative Texte zum Thema, die allesamt ihrer eigenen Feder entstammen. Die Zuhörer hörten von der nährenden Mutter Erde, von dem Wind, der die neue Saat erst möglich macht, vom wärmenden Herdfeuer und von der verheerenden Feuersbrunst und natürlich vom Wasser, in dem alles Leben seinen Anfang nahm, das aber als Tsunami Leben auch auslöschen kann.

Die 70minütige Veranstaltung endete mit dem begeisterten Applaus der Zuhörer.

Hier ein Text aus dem umfangreichen Programm.

Leuchtend blauer Himmel
und weiße Kirschblüten
im frischen Grün der Wiese
goldgelber Löwenzahn.
Eine Symphonie im Sonnenlicht
von unserem Schöpfer
auf die Leinwand gemalt.

In der Mitte der Wiese
ein großer Stein,
rund und glatt geschliffen.
Er liegt in einem
Gänseblümchenbett
und scheint in der Sonne
zu träumen.

Ich setze mich,
spüre die Kälte des Granits
durch meine Kleidung.
Lange kann ich das nicht
aushalten,
aber diesen einen Moment
genieße ich.

Wo kommst Du her, kleiner Fels?
Aus dem hohen Norden?
Kamst Du mit dem Eis
vor so vielen tausend Jahren
und hast nun hier
eine neue Heimat gefunden?

Wenn Du erzählen könntest,
was würdest Du mir sagen?

Dass auch die schwersten Dinge
nicht bis in alle Ewigkeit
unverrückbar bleiben?

Ich spüre, wie die Kälte
langsam in meinen Körper kriecht.
Aufstehen muss ich,
den ersten Schritt tun,
damit das Gesetz der Bewegung
in Gang kommen kann.

Sonnenstrahlen hüllen mich ein,
ziehen mich förmlich auf die Füße.
Nun geh, Menschenkind!
Mir ist, als könnte ich sie
rufen hören.

Sarina Lesinski (2015)

Über Zitate

„Schreibe, wie du redest, so schreibst du schön ... „

„Schreibe wie du sprichst, so schreibst du schön...“

G. E. Lessing an Dorothea v. Lessing 30.12.1743

heißt es in einem Brief des Schülers Gotthold Ephraim Lessing an seine ältere Schwester Dorothea S. vom 30.12.1743.

Ich hatte die Anregung in einem Schulheft nach der Lektüre in Sütterlinschrift aufgezeichnet. Sie war der Beginn einer kleinen Zitatensammlung, die ich 1948 begann und jahrelang fortführte. Neben G. E. Lessing begegnen wir bei erneuter Lektüre Zeitgenossen wie J. W. v. Goethe, F. v. Schiller, aber auch Nachkommen wie etwa A. Stifter. Sie waren zu der Zeit meine Lieblingsautoren - etwas ungewöhnlich für einen 17-jährigen Schüler.

Die Lektüre ihrer Schriften half mir bei eigenem Gestalten: schrieb ich zuvor phantasievoll und ohne sonderliches „System“, fand ich nun einen Weg zur bewusst durchgegliederten, logisch nachvollziehbaren und sprachlich ansprechenden Form. Meinen Schulaufsätzen tat das gut, private kleine Arbeiten wurden lesbarer und lesenswerter. Noch heute ist mir diese Sammlung von „Lesefrüchten“ eine Quelle der Freude und des Überdenkens. So finde ich: „Sich mitzuteilen ist Natur; Mitgeteiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung“. (J. W. v. Goethe: Wahlverwandtschaften. 11,4.) An anderer Stelle: „Die Jugend sieht in der Dichtung die eigene Unbegrenztheit und Unendlichkeit der Zukunft, diese verhüllt die Mängel und ersetzt das Abgängige. Sie dichtet, was im eigenen Herzen lebt.“ (A. Stifter: Der Nachsommer).

Ich entsinne mich, dass ich Zitate - aus dem Gedächtnis - hin und wieder in Schulaufsätzen verwandte - sorgfältig jedoch als Fremdgut gekennzeichnet. „Was bedeutend schmückt - es ist durchaus gefährlich.“ (J. W. v. Goethe: Die natürliche Tochter. A 11 Sz. 5)

Dietrich Wilhelm Grobe

Zitate zur Literatur und zum Schreiben

*Unser Kollege Walter Kiefl hat mir eine Sammlung von Zitaten zum Thema zugesandt. Davon sind einige in dieser Ausgabe der **CREATIVISSIMO** zu finden.*

Zitat 1

Lesen ohne Denken verwirrt den Geist und Denken ohne Lesen macht leichtsinnig.

(Konfuzius ; ca 551-479 v.Chr.; chinesischer Philosoph)

Plagiat oder Urheberrechtsverletzung?

Bei der Arbeit an unserer Krimianthologie wurden die Beteiligten zwischenzeitlich auch mit der Problematik des Urheberrechts konfrontiert. Dazu hat mir Gudrun Strüber einen Artikel des Journalisten Matthias Matting vom 19. Februar 2016 (<http://www.selfpublisherbibel.de/autoren-tipp-der-unterschied-zwischen-plagiat-und-urheberrechtsverletzung/>) zukommen lassen, der sich mit dieser Thematik beschäftigt. Hier eine Zusammenfassung des Artikels:

Urheberrecht ist ein juristischer Begriff. Es ist in Deutschland klar und eindeutig durch Gesetze definiert. Das Plagiat ist ein ethisch-moralischer Begriff: fremdes geistiges Eigentum wird als eigenes ausgegeben.

Es gibt durchaus Plagiate, in denen das Urheberrecht keine Rolle spielt. So könnte man ohne Weiteres einen Roman von Karl May plagieren, da der Autor bereits mehr als 70 Jahre tot ist und deshalb kein Urheberrecht mehr besteht. Trotzdem würde es wohl von der überwiegenden Zahl der Menschen als illegitim bewertet werden. Ähnliches gilt für Ideen. Sie sind nicht schutzfähig. Und werden oft plagiirt. Dabei handelt es sich dann um ein moralisches Problem, nicht um ein juristisches.

Auch stellt nicht jede Urheberrechtsverletzung ein Plagiat dar. Illegale Kopien von Schriften oder anderen Werken zu vertreiben ist definitiv eine Urheberrechtsverletzung, aber kein Plagiat. Dazu müsste das Werk dann unter dem Namen des Kopierers vertrieben werden.

Die Konsequenzen für einen Plagiator hängen also immer davon ab, welche Rechte er verletzt hat. Über Plagiate zu berichten steht jedoch im Einklang mit dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht, da veröffentlichte Texte (als Bestandteil der Öffentlichkeitssphäre) den schwächsten Schutz genießen. Diesbezüglich getroffene Behauptungen müssen allerdings beweisbar sein oder als Meinung zu erkennen sein.

Richard Erren

Zitate zur Literatur und zum Schreiben

Zitat 2

Schreiben ist einfach: Man muss nur die falschen Worte weglassen.

(Mark Twain (eigentlich Samuel Langhorne Clemens); 1835-1910);

Zitat 3

Ich schreibe zuerst für mich - um etwas festzuhalten, etwas loszuwerden, weil ich Klarheit suche.

(Karlheinz Deschner; 1924-2014; deutscher Schriftsteller und Religionskritiker)

Der Mensch

Der Mensch, ganz stolz auf seinen Geist,
ist auf der Erd´ herumgereist.
Er forscht und grübelt, ob und wann
er diese Welt beherrschen kann.
Entschlüsselt Gen, Atom und Higgs.
Ihm scheint, als wär das alles nix,
so dass er bald, wenn er´s vollbracht,
die Erde unbewohnbar macht.

Dann schaffen kann ´ne neue Welt,
und sollt es kosten auch viel Geld.
So denkt der Mensch: „Das schaff ich schon.“
Er sitzt auf einem hohen Thron!

Oh Mensch, wann siehst du endlich ein,
dazu ist doch dein Geist zu klein!
Du kannst zwar forschen und auch schaffen,
erfinden sogar viele Sachen.
Doch niemals eine ganze Welt,
wo alles gut zusammenhält.
Die, wenn man´s richtig überlegt,
im kleinsten Samen angelegt.

Drum Mensch halt ein! - Schütz und bewach,
dass, was der Schöpfer gut gemacht!
Denn Er hat dir den Geist gegeben,
dass du bewahrst der Welt das Leben.

© Barbara Merten

Malen und Lesen in Berlin

Malen, eine meiner Leidenschaften, die mich in die Welt der Farben abtauchen lässt und ein wunderbarer Ausgleich zu meiner Arbeit als Soziotherapeutin ist. Leider habe ich für dieses kreative Hobby viel zu wenig Zeit. Umso schöner war es am Sonntagnachmittag, den 15. Januar 2017, als ich im Rahmen einer Vernissage meine Bilder im Café 157 in Berlin Prenzlauer Berg präsentieren konnte.

Schon der Aufbau war spannend und ein guter Freund, der eine Bilderrahmenmanufaktur betreibt, hatte die Bilder in wunderbare Rahmen gesetzt. Viele Freunde und Bekannte sind meiner Einladung zur Vernissage gefolgt und so füllte sich das Café immer mehr. Auch andere Café-Gäste waren da und es war aufregend, so viele positive Reaktionen auf meine Bilder zu bekommen. Insgesamt präsentierte ich sieben Landschaftsbilder und zwei Akte (3 Acrylbilder und 6 Aquarelle). Ich beantwortete Fragen zu den Umständen, meiner Motivation, der Entstehung, den Gefühlen etc. der Bilder - besonders die Akte in der Natur wurden bestaunt und „befragt“. Sie entstanden während eines fünftägigen Mal-Workshops mit einem Modell im Spreewald. Zum Glück war es im Sommer 2016 zu dem Zeitpunkt ausreichend warm. Auch die Landschaftsbilder habe ich zumindest vor Ort begonnen (auf Rügen, im Spreewald, in Berlin).



Bei Getränken und selbst gebackenem Kuchen haben sich meine Gäste wohlfühlt und die Stunden rasten nur so dahin.

Besonders habe ich mich über die musikalische Umrahmung von Victoria gefreut, die mit ihrer schönen Stimme sich selber mit der Gitarre begleitete. Ihr vielfältiges Repertoire erfreute uns

alle. Bis zum 26.02.17 hingen die Bilder im Café und ich bekam beim Abhängen viele positive Rückmeldungen von Besuchern. Es hat mich sehr bewegt, meine Bilder, die ja sonst nur in meiner Wohnung hängen und

stehen, in einem so schönen Rahmen präsentiert zu sehen und andere Menschen damit erfreuen zu können.



Ein weiteres schönes Erlebnis hatte ich am Nachmittag des 09.02.2017. Ich wurde eingeladen, in demselben Café eine Lesung zu machen. Ich habe aus den Creativo-Anthologien „Wohin dich die Sehnsucht treibt“ und aus den „Mordgeschichten aus dem Eichsfeld und anderswo“ meine Kurzgeschichten gelesen. Sie kamen gut an und der anschließende Gedankenaustausch mit den Zuschauern zu den Geschichten hat mir viel Freude bereitet. Besonders die Geschichte meines Mauerfalls hat

viel Diskussionsstoff geliefert.

Das Jahr 2017 begann für mich sehr kreativ und künstlerisch und ich hoffe, dass es so weitergeht. Auf jeden Fall sind die nächsten Werke schon in Arbeit und die ein oder andere Idee zu einer Geschichte spukt auch schon im Kopf herum.

Zitate zur Literatur und zum Schreiben

Zitat 4

Erst durch Lesen lernt man, wieviel man ungelesen lassen kann.

(Wilhelm Raabe; 1831-1910; deutscher Schriftsteller)

Zitat 5

Alles, was der Mensch weiß und nicht aufschreibt, ist so gut wie verloren.

(Ciacomo Girolamo Casanova; 1725-1798; italienischer Abenteurer und Schriftsteller)

Zitat 6

Das Buch, das in der Welt am Ersten verboten zu werden verdiente, wäre ein Katalogus von verbotenen Büchern.

(Georg Christoph Lichtenberg; 1742-1799; deutscher Gelehrter und Aphoristiker; Professor für Naturwissenschaften)

Der Büchermarkt - von mir gelesen



„Der große Lindwurm“ von Marrie Powell erzählt kleine und eigentlich banale Alltagsgeschichten aus den 50er Jahren, wie sie Millionen Kinder damals erlebt haben. Und trotzdem oder gerade deswegen ist dieses Buch eine einzige Liebeserklärung nicht nur an die wunderbare Landschaft des Weserberglandes, sondern auch an eine Zeit, die in alten, fast vergessenen Kinderliedern noch nachklingt.

Und sie gräbt eigene verschüttete Kindheitserinnerungen wieder aus. Das sommerliche Beeren sammeln im Wald und in der Feldflur, der süße Duft, der dem Fruchtsaftener und den kochenden Marmeladentöpfen entstieg. Barfuß über glitschige Steine balancieren, sich abkühlen im Bach an heißen Sommertagen. Und natürlich Kirschen und Pflaumen pflücken und essen ohne sie vorher zu waschen und nachdem man mit Nachbars Hund gespielt hat. Da sträuben sich heutigen „Sagrotanmüttern“ wahrscheinlich die Nackenhaare, aber wir waren gesund!

Ich habe mich in dieses Buch verliebt und danke der Autorin Marrie Powell für die vergnüglichen Lesestunden, die sie mir bereitet hat und dafür, dass ihre Geschichten meine eigene Kindheit im nördlichen Harzvorland wieder sehr lebendig werden ließen.

Das Buch erschien im Jörg Mitzkat Verlag und ist zum Preis von 8,90 € im Buchhandel erhältlich. (ISBN 978-3-940751-68-3)

Sarina Lesinski

Zitate zur Literatur und zum Schreiben

Zitat 7

Ein Buch ist ein Spiegel, aus dem kein Apostel herausgucken kann, wenn ein Affe hineinblickt.

(Georg Christoph Lichtenberg; 1742-1799; deutscher Gelehrter und Aphoristiker; Professor für Naturwissenschaften)



Friedrich Schorlemmer (* 16. Mai 1944 in Wittenberge) ist ein deutscher evangelischer Theologe und Bürgerrechtler. Er war ein prominenter Protagonist der Opposition in der DDR und ist weiterhin politisch aktiv.

Auf der Leipziger Messe 2016 hat Schorlemmer dieses Buch vorgestellt und es als eine Antwort auf die Enzyklika 'Laudate si' des Papstes Franziskus bezeichnet. Es ist eine Art Brief an den Pontifex. Anders als der Brief, den vor 500 Jahren Lutter an den damaligen Papst Leo X. schrieb, lobt Schorlemmer Franziskus und sieht in der Enzyklika einen 'Trompetenweckruf' für die Welt. In 'Laudate si' beschäftigt sich

Franziskus mit der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung auf unserem Planeten und stellt sie in einen Zusammenhang mit den aktuellen Fragen zur Umwelt. Schorlemmer nennt den Papst einen 'Mitbruder' und macht sich dessen Mahnungen zu eigen. Wohl noch nie hat ein Protestant eine eindringlichere Leseempfehlung zu einer katholischen Lektüre gegeben.

Der Autor beschreibt das Wirken des Papstes -und seine Enzyklika- als Chance für die Ökumene. Das von Franziskus ausgerufene Jahr der Barmherzigkeits sei nichts anderes als die -evangelische- Gnade. Und das Symbol, im vatikanischen Gästehaus zu wohnen, statt im vatikanischen Palast, entspricht seiner Meinung nach sowohl katholischem als auch protestantischem Denken. Schorlemmer fehlt in der Enzyklika nur, dass Albert Schweitzers Wirken nicht erwähnt wird und die nach seiner Meinung skandalöse Weltfinanzwirtschaft nur 'nebenbei' erwähnt wurde. Zum Schluss des Buches plädiert Schorlemmer dafür, dass die Christen ihre Streitigkeiten einstellen sollen und wünscht sich ein ökumenisches Konzil.

Richard Erren

Zitate zur Literatur und zum Schreiben

Zitat 8

Wer so spricht, dass er verstanden wird, spricht gut.

(Jean Baptiste Moliere; 1622-1673; französischer Dramatiker)

Zitat 9

Man brauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge.

(Arthur Schopenhauer; 1788-1860; deutscher Philosoph)

Walter Kiefl
Die Flötenspielerin



Vor gut einem Jahr hat unser Creativo-Kollege unter dem Titel 'Die Flötenspielerin' einen historischen Roman herausgebracht, der zur Zeit des Pharaos Ptolemäus IV. spielt.

Hierzu hat Esther Morales eine absolut lesenswerte Rezension geschrieben, die sich neben dem eigentlichen Buch auch mit dem Genre des historischen Romans beschäftigt. Deshalb ist diese Rezension trotz ihres Umfangs hier komplett wiedergegeben.

In den letzten Dekaden des zurückliegenden 20. Jahrhunderts ist das Interesse an historischen Romanen gestiegen. Zweifellos handelt es sich dabei auch um eine Folge des auf das 19. Jahrhundert zurückgehenden Historismus, der sich um eine realistische Betrachtung und Darstellung vergangener

Epochen bemüht hat. Daran haben sich neben Historikern auch andere Gelehrte und Schriftsteller beteiligt, die es verstanden haben, in Bibliotheken und Archiven nach geeigneten Quellen und Hinweisen zu suchen, um vergangene Ereignisse möglichst authentisch wiederzugeben. Obgleich die Autoren vieles aus ihrer Phantasie hinzugefügt haben (oder - mangels Quellen - auch hinzufügen mussten), sind auf diese Weise Romane mit beachtlichem wissenschaftlichen Wert entstanden. Dieser Wert bestand bzw. besteht vor allem in der Aufstellung anregender Hypothesen zu bisher unzureichend geklärten Fragen. Im Unterschied zu den sich vorsichtig, aber gewissenhaft vortastenden Fachwissenschaftlern besteht das höchste Ziel der Schriftsteller nicht im Nachweis, dass sich die interessierenden Ereignisse in einer bestimmten Weise abgespielt haben, sondern in einer möglichst lebendigen und für zeitgenössische Leser verständlichen Beschreibung vergangener Situationen, der sich daraus ergebenden Handlungsalternativen historischer Subjekte und den daraus folgenden Konsequenzen, die natürlich nicht im Widerspruch zu gesicherten geschichtlichen Erkenntnissen stehen dürfen. Mit anderen Worten: Autoren historischer Romane behaupten nicht „So hat es sich zugetragen“; sie mutmaßen nicht einmal: „So könnte es sich zugetragen haben“ sondern sie fragen allenfalls „Wenn es sich nun so zugetragen hätte?“ (*1). Ungeachtet dieses eingeschränkten Anspruchs fanden und finden die Romane beim Publikum Anklang, kommt doch zum Lesevergnügen noch das befriedigende Gefühl hinzu, etwas für die Bildung getan zu haben.

Die Beliebtheit des Genres „Historischer Roman“ hat allerdings auch weniger befähigte Autoren motiviert, und so finden wir - neben großen und

wertvollen Werken - zahlreiche Bücher zwischen Kitsch und Langeweile. Diese Entwicklung - vermehrte Quantität bei verminderter Qualität - wird noch durch die heute gegebenen preisgünstigen Möglichkeit des Selbstverlegens gefördert. Das bedeutet nicht, dass die Publikationen von Selbst- und Kleinverlagen schlecht sein müssen, gibt es doch neben manchen niveaulosen Elaboraten und durchaus anregenden und unterhaltsamen Erzählungen auch einige von hervorragender Qualität.

Für die Rezension eines dieser Sparte zuzuordnenden Werkes genügt es nicht, zu schreiben „Ich habe das Buch gelesen und es hat mir sehr gefallen“, denn ein solches Urteil liefert keinen Maßstab. Eine angemessene, d.h. dem zu besprechenden Werk gerecht werdende Rezension setzt Kenntnisse sowohl der aktuellen, als auch der für moderne Autoren inspirierenden früheren Literatur voraus, vor allem der des 19. Jahrhunderts. Zu jener Zeit haben sich die nationalen Literaturstile und -traditionen herausgebildet, und so findet man Meisterwerke, sowohl hinsichtlich des Inhalts als auch der Struktur und des Stils. Als Beispiel lassen sich hier u.a. die großen Romane von Leo Tolstoi, Victor Hugo, Gustave Flaubert oder Felix Dahn nennen.

Mit solchen Vorkenntnissen zur Literatur und zur Gattung der historischen Romane bin ich an „Die Flötenspielerin“ von Walter Kiefl herangegangen. Das Buch umfasst über 700 Seiten, und ich muss zugeben, dass ich schon lange nicht mehr so besessen aufs Weiterlesen gewesen bin wie bei dieser Geschichte. Ich bedauere, dass es - gerade in der heutigen Zeit - für den Erfolg eines Autors immer weniger auf die Qualität als auf das „Vermarktungsgeschick“ ankommt. Auf diese Weise bleiben viele ernsthafte, gebildete und von ihrer Arbeit besessene Schriftsteller in der Anonymität, nur weil sie nicht über die Möglichkeiten verfügen, entsprechende Werbung für ihre Werke zu machen und weil die großen Verlage kaum Interesse haben, sich mit weniger bekannten Autoren und Büchern außerhalb der gerade gängigen Trends zu befassen. Meiner Ansicht nach ist „Die Flötenspielerin“ jedenfalls ein großes Werk, das zu den von mir erwähnten historischen Romanen des 19. Jahrhunderts und zu den guten der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart (*2) gehört.

Eine Besonderheit dieses Buches besteht darin, dass der Autor in Struktur und Darstellung klar zwischen von Geschichtsschreibung und Forschung belegten Zusammenhängen, naheliegenden Mutmaßungen und eigenen phantasievollen Schilderungen und Interpretationen differenziert. Sehr hilfreich für das Verständnis ist ein umfangreiches Glossar und eine detaillierte Zeittafel, in welchen zwischen historischen und fiktiven Personen bzw. Ereignissen unterschieden wird. In den Vorbemerkungen weist er darauf hin, dass er sich hauptsächlich auf den griechischen Historiker Polybios

(201 - 120 v. Chr.) bezieht, der in seinem umfassenden Werk über die Römische Republik wiederholt auf die Verhältnisse in Ägypten während der Regierungszeit von Ptolemaios IV. Philopator (221 - 203 v. Chr.) eingeht. Dieser an den Amtsgeschäften weitgehend desinteressierte Herrscher stand unter dem Einfluss seiner ehrgeizigen Berater Sosibios und Agathokles. Die Schwester des letztgenannten war Agathokleia, ein ehemaliges Freudenmädchen, das zur Konkubine und späteren Zweitgemahlin des ihr hörigen Monarchen wurde und damit sich und ihrer Familie Privilegien und Reichtümer verschaffte, während das Land gleichzeitig von Inflation, Hungersnot und Aufständen heimgesucht wurde. Nach Philopators Ableben und dem bald darauf erfolgten Tod des zwar skrupellosen, aber intelligenten Regenten Sosibios nahmen die Unruhen besonders in Alexandria zu. Da sich der Hass des Pöbels gezielt gegen Philopators Günstlinge und Anhänger richtete, sah sich die einst mächtige und umschmeichelte Agathokleia in kurzer Zeit von allen Freunden verlassen. Einzig der einheimische Priester Ptah-hotep, der die einstige königliche Favoritin noch aus ihrer Zeit als Flötenspielerin und Prostituierte kannte und sie seitdem heimlich liebte, stand ihr noch bei. Obwohl er alles unternahm, um sie und ihre Familie zu retten, musste auch er schließlich vor der Raserei und Rachsucht des wegen seiner Grausamkeit berüchtigten alexandrinischen Mobs kapitulieren.

Bei der Darstellung der Charaktere bedient sich Kiefl unterschiedlicher Formen. Er bringt dem Leser die einzelnen Figuren sowohl durch tatsächliche und fiktive historische Quellen nahe, als auch durch die Erzählung des Protagonisten Ptah-hotep, der die Geschehnisse aus der Perspektive eines zwar konservativen, aber der „neuen“ Sichtweise der griechischen und makedonischen Eroberer nicht gänzlich abgeneigten ägyptischen Priesters beschreibt. Hinzu kommen noch Szenen, in welchen sich die Handlungsträger durch ihr Denken, Reden und Verhalten selbst porträtieren. Die Darstellung der Persönlichkeiten der einzelnen Akteure erfolgt dabei sehr detailliert - vielleicht manchmal auch zu sehr. So könnte es sein, dass insbesondere bei manchen Leserinnen schon am Anfang des Buches Bedenken aufkommen, wenn die sado-masochistischen Praktiken geschildert werden, mit welchen es Agathokleias Mutter Oinanthe gelingt, sich und ihren Kindern Zugang zum Königshof zu verschaffen. „Die Flötenspielerin“ deshalb als erotische Literatur zu klassifizieren, wäre aber falsch, denn dem Autor geht es darum, den Akteuren in ihrem Milieu, in ihrem Fühlen, Denken und Tun gerecht zu werden. Diese Bemühungen beziehen sich nicht nur auf das Liebesleben, sondern auch auf Intrigieren und Machtstreben u.a.m.. Dabei pflegt Kiefl einen sehr feinen Schreibstil, der sich an dem der Überlieferungen und alten Chroniken orientiert, so dass das gesamte Buch einen einheitlichen Charakter erhält.

„Die Flötenspielerin“ ist im Wesentlichen chronologisch aufgebaut. Wie im Leben folgen Ereignisse und Begegnungen aufeinander, es gibt überraschende Verkettungen und Wendungen, aber keine konstruierten Zufälle und „künstlich“ anmutenden Eingriffe. Obwohl alles eine - nicht gleich zu durchschauende - Folgerichtigkeit aufweist, bleibt die Spannung bis zuletzt erhalten, nicht nur aufgrund der Handlung, sondern auch durch die vielen interessanten und gut durchdachten Dialoge und die mit mehr oder weniger tiefgründigen Weisheiten bereicherten Reflexionen. Dies erinnert an die Anfänge der Literatur, als den Lesern nicht nur Unterhaltung geboten wurde, sondern auch Gedanken, die ihnen für ihr eigenes Leben hilfreich waren.

Zusammenfassend: Eine faszinierende Lektüre, reich an Dramatik, und Erkenntnissen über den menschlichen Charakter und über menschliche Leidenschaften und Schwächen. Das Buch ist ein Beleg dafür, dass ein wissenschaftlich fundierter Roman sowohl ein beachtliches literarisches Niveau als auch einen hohen Unterhaltungswert aufweisen kann. Ich wünsche mir, dass jemand mit Verbindungen zur Literaturszene und zum Verlagswesen dieses wunderbare Werk entdeckt und ihm die Beachtung verleiht, die es verdient.

Esther Morales Canadas

Anmerkungen

1) nach Eloise Jarvis McGraw im Vorwort zu ihrem Roman *Pharao*. Lebensroman der ersten Königin Ägyptens (deutsche Ausgabe 1964 bei Mohn (Gtersloh) erschienen)

2) neben Umberto Eco (Im Namen der Rose u.a.) möchte ich hier stellvertretend für viele andere ausgezeichnete historische Romane besonders die Bücher von Gary Jennings (Marco Polo, Der Azteke etc.) erwähnen, weiterhin James Clavell (Shogun), Marguerite Yourcenars Biographie des Kaisers Hadrian (Ich zählte die Wölfe) oder Erwin Wickerts Buch über die Taiping-Revolution (Der Auftrag).

Walter Kiefl: **Die Flötenspielerin**. Aufstieg und Fall der Agathokleia von Samos. München: Mentalibre 2015, 763 S.; ISBN 978-3-940223-07-4

Hinweis: Das Buch ist nur direkt beim Autor (Walter Kiefl; Schönstr. 26, 81543 München; Tel. (089) 658766; mentalibre@gmx.de) zum Preis von 20,00 Euro (incl. Verpackungs- und Versandkosten) beziehen

Krimi-Lesung im Literaturcafé des Theaters der Nacht in Northeim



Am Freitag den 10. Februar 2017 waren Michaela Schreier und ich eingeladen im Literaturcafé des Theaters der Nacht in Northeim aus unseren „Mordsgeschichten aus dem Eichsfeld und anderswo“ zu lesen.

Wir hatten ja in den letzten Jahren schon so einige sehr gut besuchte Lesungen, aber diese war von

den Besucherzahlen her (nur beim Creativo-Herbstlesefest hatten wir schon mehr) die Beste!

Wir waren total überwältigt davon, wie viele Zuhörerinnen und Zuhörer wir hatten. Über 40 Personen drängten sich in das heimelige Literaturcafé. Sie saßen zum Teil auf der Treppe, weil alle Plätze belegt waren. Trotzdem herrschte, während wir gelesen haben, aufmerksame Stille.

Unsere Kurzkrimis aus dem Eichsfeld kamen sehr gut an! Da kommen wir doch gern mal wieder. Michaela hat nach der Begrüßung durch Frau Gottschalk ihren Duderstädter Kurz-Krimi „Schatten der Vergangenheit“ gelesen und damit für ordentlich Gänsehaut gesorgt. Danach habe ich meinen Rüdershäuser Kurz-Krimi „Blutmond“ zum Besten gegeben.

Auch wenn wir hier außerhalb des Eichsfelds lasen, kannten doch viele unsere schöne Heimat. Es fanden sich sogar einige ehemalige Eichsfelder unter den Zuhörern und Zuhörerinnen.

Es war wirklich ein superschöner Nachmittag! Ein dickes Dankeschön geht an Frau Gottschalk vom Theater der Nacht für die Einladung und die tolle Unterstützung. Das Theater der Nacht ist wirklich toll. Schaut doch mal auf deren Homepage: www.theater-der-nacht.de

Melanie Buhl

BuchBerlin, eine neue Buchmesse

In der Vergangenheit hat die Creativo, speziell aufgrund des enormen Einsatzes von Gudrun, unterstützt von ihrem Ehemann Manfred, an vielen regionalen kleinen Buchmessen teilgenommen. Dies war in den letzten Jahren aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr möglich. Auch die Präsenz während der Leipziger Buchmesse musste im letzten Jahr schon etwas kleiner gestaltet werden, indem sich die Creativo bei unserem Kollegen Werner Betz 'eingemietet' hatte. Leider konnten wir dieses Mal gar keine Ausstellerpräsenz in Leipzig zeigen.

Allerdings hatte Gudrun es verstanden, 2015 einen Zugang zur BuchBerlin zu erhalten. Diese Buchmesse fand erstmals 2014 statt, hatte eine gute Resonanz gefunden und wurde deshalb in 2015 zum zweiten Mal durchgeführt. Sie richtet sich an unabhängige Verlage und Selfpublisher. Gudrun ist es gelungen, die Veranstalter davon zu überzeugen, dass die Creativo in das Ausstellerprofil passt und so war unsere Gruppe in den vergangenen zwei Jahren dort vertreten. 2015 waren es ca. einhundertvierzig (140) Aussteller, die ihre Werke einem zahlreichen Publikum präsentierten. In 2016 betrug diese Zahl schon zweihundert (200). Die Messe findet jeweils am einem Novemberwochenende statt (Samstag und Sonntag). In 2016 wurde am Freitag davor eine Tagung für Kleinverlage und Selfpublisher dazu geschaltet, die mit interessanten Informationen für diese Klientel gespickt war. Meine Teilnahme an dieser Tagung zeigte mir aber, dass wir als Creativo-Gruppe mit der Verbindung zu Gudruns Fabuloso-Verlag schon sehr gut aufgestellt sind und fast das gesamte Spektrum, welches sich dort präsentierte, zur Verfügung haben. Auch wenn der wirtschaftliche Aspekt noch nicht vollends zufriedenstellen kann (noch sind die Kosten höher als die Einnahmen), ist der intensive direkte Kontakt zum Publikum, der nochmals stärker ist als in Leipzig, ein sehr wertvolles Element, welches das notwendige Engagement in jedem Falle lohnt.

In diesem Jahr werden an der jetzt vierten BuchBerlin mehr als zweihundertfünfzig Aussteller teilnehmen. Es ist geplant, dass auch die Creativo wieder dabei sein wird. Das ursprüngliche Messeteam bestand aus Marianne Voss, Richard Erren und der Fabuloso-Autorin Ina Müller. 2015 wurden wir von Maria Göthling tatkräftig unterstützt. Im letzten Jahr hat sich Heide Höltegebaum (vormals Olbrich) dazugesellt. Auch in diesem Jahr wird das Team die Creativo-Initiativgruppe wieder an den beiden Messetagen vertreten.

Berlin ist immer wieder eine Reise wert. Ganz besonders am 25. und 26. November in diesem Jahr. Wie wäre es mit einem Besuch unserer Hauptstadt und der BuchBerlin 2017?

Richard Erren

Lesesucht - angeboren oder Erziehungssache?



In zwei Sorten könnte man die Menschen einordnen: Leser und Nichtleser! (Ich weiß, es ist politisch nicht ganz korrekt 😊)

Dazwischen existiert zwar eine Grauzone von Gelegenheitslesern, aber die meisten ordnen sich, wenn man sie fragt, selber schnell in die eine oder andere Kategorie ein. Ich gehöre ganz klar in die Kategorie der Leser!

Meine Kindheit habe ich in den 70er Jahren erlebt. Es gab einen wunderbaren Wald und unglaublich viele Kinder in allen Altersstufen auf unserer Straße. Langeweile war meistens ein Fremdwort. Aber es gab auch schlechtes Wetter und Zeiten in denen niemand Zeit zum Spielen hatte. Mit drei Programmen, die meiner Fantasie in keiner Weise gerecht wurden, war das Fernsehen kein großer Trost. Den Abenteuern von Winnetou, Momo, Bastian Balthasar Bux, den fünf Freunden, Tom Sawyer und unzähligen anderen Kindheitshelden konnte dieses Programm nicht annähernd das Wasser reichen. So habe ich viel gelesen, oft nächtelang mit meinen Helden gelitten, geliebt und fantastische Welten entdeckt. Die Schulbibliothek und die Bücherei im Nachbardorf waren ein beliebter Ort um Nachschub zu bekommen.

Bücher, die für mein Alter geeignet waren, waren schnell ausgelesen und mich hungerte nach anspruchsvollerem. „1984“ von George Orwell las ich mit 13 Jahren und die Sachbücher über Ufos und Außerirdische von Erich von Däniken folgten. Zwischenzeitlich hatte eine Phase, in der die Heftromane der John Sinclair Reihe (Grusel und Horrorgeschichten) mich faszinierten. Die Cover konnte ich mir allerdings nicht ansehen, sodass ich die Hefte zur Tarnung in eine Zeitschrift legen musste, aber die Spannung und das Gruselkribbeln mochte ich sehr.

Abgelöst wurde die Gruselphase von etwas, das gegensätzlicher fast nicht sein konnte. Rosamunde Pilcher mit ihren irisch/britischen Landschaften und ihren romantischen Liebesgeschichten packten mehrere Bücher lang. Dann folgten Romane über die frühen Jahre in Nord-Amerika, der Unabhängigkeitskrieg, der Sezessionskrieg, die Goldsuche in Kalifornien – Gwen Bristow hatte für mich auf dem Gebiet einiges zu bieten.

Mit „Die Nebel von Avalon“ brach wieder eine neue Lese-Ära an. Fantasy in seinen verschiedensten Ausprägungen wurde für mich zur Sucht. Science-Fiction kam dazu und mein Lesestoff beschränkte sich viele Jahre auf diese beiden Genres.

Als junge Erwachsene hatte ich noch viel Zeit zu lesen. Familie und Kinder änderten das für einige Jahre. Ich las meinen Kindern vor und lernte dabei viele neue Bücher und Geschichten kennen. Lange Jahre war das für die ganze Familie ein fester Abend-Ritus. Mit Harry Potter wurde neben den Kindern auch mein Leseverhalten wieder erwachsen.

Es ist für mich schwer zu verstehen, dass es Menschen gibt die gar nicht lesen mögen, denen das zu anstrengend oder zu langweilig ist. Allerdings musste ich auch lernen, dass es Zeiten im Leben geben kann, in denen das Lesen zwangsweise etwas weniger wurde – aber es hat mir dann immer gefehlt.

Es scheint bei mir eine angeborene Sucht zu sein. Ich finde es nicht anstrengend, sondern erholsam. Lesen ist wie Urlaub für die Seele.

Aus Büchern kann man mühelos Dinge lernen die von Unnützem bis zu Wichtigem reichen. Ich merke mir das unsinnigste Zeug selbst aus Romanen. Wer weiß schon, dass an einem alleinstehenden Baum die Himmelsrichtung abgelesen werden kann? Das ist zum Beispiel beschrieben in „In den Wäldern am kalten Fluss“ von William Judson: Moos wächst immer auf der Nordseite!

Ich finde es sehr schade, dass nicht mehr Menschen dieses wunderbare Hobby teilen. ergründen unerheblich.

Meine Leseleidenschaft hat irgendwann dazu geführt, dass ich mit dem Schreiben begonnen habe. In meinen Büchern habe ich genau die Geschichten erzählt, die ich selber gern gelesen hätte, aber in der Form oder Art nirgends gefunden habe.

Heute lese ich meistens mehrere Bücher gleichzeitig. Je nach Stimmung – ein Sachbuch oder einen Roman. Ich mag viele Genres, aber die Fantasy ist mir immer noch sehr nahe. Dieses Eintauchen in fremde Welten fasziniert mich auch an der Science-Fiction. Mit Detektiv-Krimis tue ich mich dagegen meistens schwer, aber wer mag schon alles? Wenn schon Krimi, dann eher die spannendere Variante: der Thriller. Von Dan Brown und Ken Follett habe ich fast alles gelesen.

Ich persönlich glaube auch, dass viele nur noch nicht das richtige Buch gefunden haben. Vielleicht würden sie dann auch zum Leser mutieren?

In der Masse der Neuerscheinungen ist es oft schwer, das Richtige zu finden. Empfehlungen von Menschen die ähnliches mögen, helfen mir oft bei der Auswahl. Bestsellerlisten sind für mich immer seltener ein Auswahlkriterium. Dagegen habe ich auf dem Indie-Markt und unter weniger bekannten Autoren einiges gefunden, das mich sehr gefesselt hat! Die eigene Fantasie ist um so vieles bunter, als die im Film umgesetzte Fantasie eines – wenn auch noch so begabten Filmemachers.

Auch wenn heutzutage viele Filme, wie zum Beispiel „Avatar“, sehr gut gemacht und oft fantasievoll sind: ein Buch bleibt ein Buch, bleibt ein Buch!

Ob gedruckt oder als E-Book ist für mein Lesevergnügen unerheblich. Meine Leseleidenschaft hat irgendwann dazu geführt, dass ich mit dem Schreiben begonnen habe. In meinen Büchern habe ich genau die Geschichten erzählt, die ich selber gern gelesen hätte, aber in der Form oder Art nirgends gefunden habe.

Heute lese ich meistens mehrere Bücher gleichzeitig. Je nach Stimmung – ein Sachbuch oder einen Roman. Ich mag viele Genres, aber die Fantasy ist mir immer noch sehr nahe. Dieses Eintauchen in fremde Welten fasziniert mich auch an der Science-Fiction. Mit Detektiv-Krimis tue ich mich dagegen meistens schwer, aber wer mag schon alles? Wenn schon Krimi, dann eher die spannendere Variante: der Thriller. Von Dan Brown und Ken Follett habe ich fast alles gelesen.

Ich persönlich glaube auch, dass viele nur noch nicht das richtige Buch gefunden haben. Vielleicht würden sie dann auch zum Leser mutieren?

In der Masse der Neuerscheinungen ist es oft schwer, das Richtige zu finden. Empfehlungen von Menschen die ähnliches mögen, helfen mir oft bei der Auswahl. Bestseller-listen sind für mich immer seltener ein Auswahlkriterium. Dagegen habe ich auf dem Indie-Markt und unter weniger bekannten Autoren einiges gefunden, das mich sehr gefesselt hat!

Bleibt noch die Frage, wie kann man andere, am liebsten die eigenen Kinder, Patenkinder, Nichten, Neffen oder Kinder die einem sonst am Herzen liegen, zum Lesen verführen?

Leider habe auch ich hier kein Patentrezept. Vorlesen in der Kindheit, Vorbild sein und selber viel lesen, Bücherwünsche niemals abschlagen ... all das habe ich getan und trotzdem ist keines meiner Kinder „Lesesüchtig“ geworden.

Sie lieben gute Geschichten, tauchen gern in fremde Welten, mögen auch das ein oder andere Buch und besitzen jeder eine ganze Reihe von Büchern, die sie auch gelesen haben, aber Leseratten? So wie ich? Nein, das sind sie sicher nicht.

Aber sie sind jung, wer weiß, was noch kommt! Und viele schöne Geschichten gibt es heute auch als Film erzählt. In manche Geschichten kann man sogar, innerhalb eines Computerspiels, selber eintauchen. Das ist eben eine ganz andere Art Geschichten zu erfahren.

Und wer weiß, wäre ich heute in diesem Alter, vielleicht würde auch ich weniger lesen und aufgrund des großen Alternativangebots, die eine oder andere Geschichte als MMORPG (Massively Multiplayer Online Role-Playing Game/Massen-Mehrspieler-Online-Rollenspiel) erleben wollen!

Melanie Buhl

Historische Romane schreiben

Unser Kollege Dr. Walter Kiel hat für diese Ausgabe der **CREATIVISSIMO** einen Artikel über das Schreiben von historischen Romanen eingereicht. Darin beleuchtet er verschiedene Aspekte der Motivation, der Voraussetzungen, von Vorbehalten und Darstellungsformen, der im Roman handelnden Protagonisten und stellt auch wesentliche Arbeitsschritte vor. Leider ist sein Artikel für die neue Form der **Creativissimo** etwas zu umfangreich, sodass hier nur die ersten ca. 10-15% seines sehr lesenswerten Artikels abgedruckt werden können. Der gesamte Artikel mit allen Anmerkungen ist in unserer Internetpräsenz als PDF-Datei erhältlich.

Walter Kiefl

Historische Romane schreiben

Anregungen, Probleme und Hinweise

Wer die Enge der Heimat ermessen will, reise.

Wer die Enge seiner Zeit ermessen will, studiere Geschichte. (Kurt Tucholsky)

Betrachtet man die Anzahl der Neuerscheinungen als Indikator, so scheint das Interesse an historischen Romanen nach einem Aufschwung in den beiden letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts derzeit eher zu stagnieren. Dafür mag es mehrere Erklärungen geben, etwa ein schwindendes Interesse an Geschichte, die Sättigung des Marktes oder die generelle Abwendung vom Buch. Mitunter wird auch behauptet, dass die interessanten Themen und Epochen inzwischen ziemlich ausgeschöpft sind. Ein solcher Eindruck könnte entstehen, wenn man sich das vorhandene Angebot genauer betrachtet. Beschränkt man sich zum Beispiel auf die rund 3600jährige Geschichte des antiken Ägyptens von der frühdynastischen Epoche (ca 3200 v. Chr.) bis zur Christianisierung Ende des vierten Jahrhunderts, so fällt auf, dass sich die dazu vorliegenden Romane auf die XVIII. und XIX. Dynastie (1552 - 1186 v. Chr.) konzentrieren. Damit sind aber nur rund 10% der altägyptischen Geschichte belletristisch abgedeckt; frühere und vor allem spätere Epochen mit nicht weniger dramatischen Ereignissen sind dagegen wesentlich seltener vertreten (*1). Bei anderen Perioden, Kulturen und Ereignissen verhält es sich ähnlich: Historische Romane über Lateinamerika konzentrieren sich auf die Zeit der Konquistadoren, bei Japan steht der Beginn des Tokugawa-Schogunats (1603-1868) im Zentrum des Interesses von

Romanschriftstellern und in der frühneuzeitlichen europäischen Geschichte sind u.a. die Hexenverfolgungen des 16. und 17. Jahrhunderts ein besonders häufig bearbeiteter Stoff. Eine solche Konzentration mag ihre Gründe haben, doch sollte dabei nicht übersehen werden, dass das menschliche Wirken in der Zeit mehr umfasst als die hinreichend behandelten und deshalb (nicht immer zu Recht) als bekannt angesehen Epochen und Themen. M.a.W.: für ambitionierte Autoren bietet die überlieferte Geschichte unendlich viele Anregungen (*2).

Anlässe und Motive

Für geschichtlich interessierte Schriftsteller gibt es - neben einer oft nicht weiter begründbaren Faszination bestimmter Epochen, Ereignisse und Persönlichkeiten - mehrere Gründe, einen historischen Roman zu schreiben.

Es folgt eine Beschreibung der folgenden Anlässe und Motive, bevor der Autor dann zu den weiteren im Vortext genannten Themen Stellung bezieht.

- ... Prestige und Bildungswert
- ... Revision, Relativierung, Demaskierung
- ... Der Perspektive der Unterlegenen zu Recht verhelfen
- ... Originelle Deutungs- und Lösungsvorschläge

Insgesamt ein hochinteressanter und absolut lesenswerter Artikel, auch wenn man nicht direkt plant, einen historischen Roman zu schreiben.

Zitate zur Literatur und zum Schreiben

Zitat 10

Es ist ein Beweis hoher Bildung, die größten Dinge auf einfachste Art zu sagen.

(Ralph Waldo Emerson; 1803-1882; US-amerikanischer Philosoph und Schriftsteller)

Ein Freund der zu mir passt und die Suche nach dem Glück

Es war einmal eine Elfe, die lebte in einem Wald. Sie wünschte sich nichts mehr als einen Freund. Jeden Tag, wenn sie aufwachte, freute sie sich, da sie sich sicher war, dass sie ihn heute finden würde.

So ging sie durch den Wald und traf den Hasen. Sie fragte: „Hase, willst Du mein Freund sein?“ Der Hase sah sie an und sagte: „Du bist ganz anders als ich“ er musterte sie, „Nein, wir passen nicht zusammen.“ Die Elfe aber sagte, „das macht mir nichts“ und lief mit ihm mit. Doch der Hase lief so schnell, dass sie kaum hinterherkam. Am Abend war sie ganz müde und sagte: „Wir passen wirklich nicht zusammen, ich kann nicht so schnell laufen, wie Du.“

Am nächsten Tag traf sie einen Tausendfüßler und fragte ihn: „Willst Du mein Freund sein?“ Der Tausendfüßler sagte: „Wir passen gar nicht zusammen.“ Aber die Elfe sagte: „Das macht mir nichts.“ Sie kroch den ganzen Tag dem Tausendfüßler hinterher. Am Ende des Tages waren Ihre Knie ganz wund vom Krabbeln auf dem Waldboden und sie sagte: „Wir passen wirklich nicht zusammen, ich bin viel schneller als Du.“

Am nächsten Tag traf sie einen Biber und fragte: Willst Du mein Freund sein?“ Der Biber sagte: „Wir passen aber gar nicht zusammen.“ Da sagte die Elfe: „Das macht mir nichts“ und lief dem Biber hinterher. Doch sie tat sich schwer, die Hölzer mit ihren Zähnen zu bearbeiten und das Tauchen im Wasser machte ihr auch keinen Spaß.

So suchte sie weiter. Jeden Tag fragte sie ein anderes Tier und der Sommer war schon halb rum, da setzte sie sich eines Morgens auf eine Blumenwiese und war ganz traurig. Sie hatte doch alles mitgemacht. Sie war gerannt, gerobbt, gehüpft, geschwommen, hatte gebuddelt und geknabbert und nichts von dem hat ihr wirklich Freude bereitet und einen Freund hatte sie auch nicht gefunden. Sie dachte, „ob es wohl etwas gäbe, was sie mit einem Freund gerne machen würde?“

Als sie so dasaß, spürte sie die Sonne auf Ihrem Rücken, auf ihren Flügeln. „Die Flügel, die ihr beim Tauchen, Robben und Laufen so hinderlich gewesen waren. Vielleicht hatte sie wegen ihnen keinen Freund gefunden. Sie war einfach anders als alle anderen.“ Sie wurde ganz traurig darüber und begann zu weinen. Da setzte sich ein Schmetterling auf eine Blume neben ihr und fragte, warum sie denn so traurig sei? Die Elfe erzählte dem Schmetterling von ihrer unglücklichen Suche. Der Schmetterling lächelte und sagte: „Ich kann auch nicht rennen und springen und tauchen, aber ich kann fliegen. Das ist das, was ich kann! Und wenn ich das tue, was ich

kann und wirklich gerne mache, dann bin ich glücklich. Dann brauche ich keine Freunde.“ Und schon flog er fort.

Da dachte die Elfe nach. Drei Tage lang setzte sie sich jeden Tag auf die Wiese und überlegte, was sie wohl gerne machte und könne. Da kam der Schmetterling wieder vorbei und fragte: „Und, hast Du inzwischen gefunden, was Dir Freude bereitet?“ Die Elfe sagte: „Nein, ich weiß wirklich nicht, was ich kann – keiner ist wie ich.“ Da sagte der Schmetterling: „Aber Du hast doch Flügel und kannst fliegen.“ Da fing die Elfe an zu strahlen und sagte. „Stimmt! Das habe ich noch nicht ausprobiert.“

Sie breitete ihre Flügel aus und tatsächlich, sie konnte fliegen. Sie fragte gleich: „Schmetterling, willst Du mein Freund sein?“ Der Schmetterling antwortete: „Warum nicht?“ Und die Elfe flog mit ihm den ganzen Tag von Blume zu Blume. Doch am Abend stellte sie fest, dass zwar das Fliegen ihr Freude bereite, aber sie das `von Blume zu Blume`-Fliegen langweilte.

Da sagte der Schmetterling: „Flieg dahin, wohin Dein Herz Dich trägt.“ Am nächsten Tag ging sie zur Blumenwiese, breitete ihre Flügel aus und flog über die Wiese. Und als sie höher flog, lachte ihr Herz und so flog sie noch höher, bis die Blumen auf der Wiese nur noch kleine bunte Tupfer waren. Und plötzlich sah sie, dass dort oben viele andere Elfen waren und von dem Tag an hatte sie viele neue Freunde, mit denen sie zusammen das gerne machte, was sie gerne machte und war glücklich und frei.

Paula Meux

(Paula Meux ist die Tochter unserer Kollegin Dorothea Christian)

Zitate zur Literatur und zum Schreiben

Zitat 11

Eigentlich sind nicht wir es, die schreiben, sondern wir werden geschrieben. Schreiben heißt: sich selber lesen.

(Max Frisch; 1911-1989; Schweizer Schriftsteller)

Zitat 12

Einen Roman zu schreiben ist deswegen vorzüglich angenehm, weil man zu allen Meinungen, die man gerne einmal in die Welt laufen lassen will, allemal einen Mann finden kann, der sie als die seinigen vorträgt.

(Georg Christoph Lichtenberg; 1742-1799; deutscher Gelehrter und Aphoristiker; Professor für Naturwissenschaften)

Leipziger Messe 2017

Das Frühjahrsereignis der Buch- und Medienbranche



Vom 23. März bis zum 26. März fand die diesjährige Buchmesse in Leipzig statt. Mehr als 2000 Aussteller präsentierten wieder ihre Produkte und es fanden im Rahmen des Programms 'Leipzig liest' mehr als 3500 Veranstaltungen statt. Es wurde gelesen, Bücher präsentiert und/oder besprochen, Diskussionen zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen durchgeführt und noch vieles mehr. Vier Beiträge zur

Leipziger Messe sind in dieser Creativissimo enthalten. Zunächst der Bericht unserer Kollegin Hella lach, danach meine Schilderung der Tage in Leipzig, dann ein Gastbeitrag und schließlich ein „Außenbericht“ unserer Kollegin Melanie Buhl.

MESSE – GÄNGE

Bereits am frühen Donnerstag bevölkerte ein starker Besucheransturm die Hallen. Gewohnheitsmäßig führte mein Weg in die Halle 5! Alles so wie in den letzten Jahren? Auf dem ersten Blick schon, aber es war mehr Bewegung in manchen starren Gängen durch positive Auflockerungen und Anlockerungen. Am Sonntagnachmittag



lauschte ich dem Zufall überlassenen Darbietern (nach Anmeldung) und erkannte als Bühnenabgrenzungen kleine Einebankpavillons, wo Autoren ihre Werke darboten. Beim Vorbeischlendern wäre es mir nicht aufgefallen. Auch in den anderen Hallen waren Altbekannte an ihren Stammplätzen und dann wiederum andere - wie vom Winde verweht – an anderen Stellen, in anderen Gängen. Ich fand es so spannender und nutzte daher keinen Plan

und überließ alles dem Zufall für viele spannende und informative Gespräche.

Und dann gibt es dort auch noch die 16 Schritte Gänge, wo manchmal großer Andrang herrschte. *(Hierbei handelt es sich um die Gänge, die man zwecks „biologischer Pausen“ betreten muss)* *Anmerkung des Redakteurs*

Am ersten Haltepunkt der Tür klemmten sich die Herausströmenden an den Hineingehenden hindurch, um sofort die nächste Tür in den 8-Türengang zu blockieren, zu zweit oder zu dritt – perfekter Stau – und dann ging es nur Fuß für Fuß weiter! In den Gang traute sich niemand – es könnte ja sein, einer der Hinteren nimmt einem seinen Vorrang ... Dass es aber fließender vorangehen würde, schien keinen einzuleuchten, zumal es manchesmal zum Gegenverkehrsstau kam. Aus Unkenntnis der logischen Einbahnvorrichtung wählten viele sogar den geraden Weg durch die Händewascherinnen und nahmen den Ausgang als Eingang. Und so jubelte ich am Sonntagmorgen „Sie hat es ..., sie haben es begriffen!“ als zum ersten Mal alle Teilnehmer diese Straßenverkehrsordnung beherrschten.

Durch danach verlief es im alten Trott! Und so zeigte mein Finger in Richtung Ausgang und sagte mit einem unterstützenden Lächeln „Dort geht’s lang“ so verhalf ich »EINER« zur kommentarlosen Umkehr. Vielleicht sollten Pfeile die oft betonte Logik der Frauen unterstützen.

... das musste mal zur Sprache kommen – bis zum nächsten: Messe – Gänge – Jahr.

Hella Lach

Unerwartet umso schöner

Lange Zeit stand nicht fest, ob ich dieses Jahr zur Messe fahren könnte, da der Bau eines neuen Hauses derzeit viel Zeit- und Energieaufwand erfordert. Glücklicherweise ergab sich aber am Wochenende vor dem Messebeginn eine Baupause. Da gab es für mich kein Halten mehr. Und ein weiterer glücklicher Umstand war auch überaus hilfreich. Eine Anfrage im Landhotel Glesien, ob noch ein Zimmer frei wäre, wurde positiv beantwortet, woraufhin ich das Zimmer sofort reservierte. Wie sich später herausstellte, hatten Hella und Wilhelm Lach dort vorsorglich zwei Zimmer reserviert und dieses zweite Zimmer wurde nun mir zur Verfügung gestellt. Eine glückliche Fügung, für die ich beiden wirklich dankbar bin. Nachdem dieses geklärt war, konnte ich beginnen, mir aus dem Veranstaltungsprogramm von 'Leipzig liest' die Programmpunkte



herauszusuchen, die mich interessierten. So gerüstet, machte ich mich am Donnerstag, den 23. März auf den Weg nach Leipzig. Dort angekommen, stürzte ich mich sofort ins Messegeschehen. Zunächst besuchte ich unsere Freunde vom Wiesenburg-Verlag in Halle 5. Es war schon ein seltsamer, ja trauriger Anblick, diesen Bereich der Halle 5 ohne 'unseren' Messestand zu sehen. Nach einem kurzen Gespräch am Stand ging es dann weiter. Donnerstags sind immer viele Schulklassen auf der Messe unterwegs und somit die Hallen schon gut gefüllt. Für mich ist in Leipzig besonders das



Programm 'Leipzig liest' interessant, das neben vielen Lesungen und Buchvorstellungen / Buchbesprechungen auch eine Vielzahl an Vorträgen, Diskussionen und sogar Konzerten bereithält. Am Donnerstag gelang es mir, sechs solcher Veranstaltungen zu besuchen. Ein Autorengespräch über Europa zeigte mir, wie unterschiedlich in

einzelnen Ländern die EU erlebt wird. Hochinteressant auch die Buchvorstellung des bekannten Journalisten Michael Lüders, der in seinem aktuellen Buch 'Die den Sturm ernten' die Folgen der westlichen Politik im arabischen und nordafrikanischen Raum aus seiner Sicht beschreibt. Auch die Autorediskussion über die literarische Arbeit in verschiedenen Ländern Osteuropas, in denen die Meinungsfreiheit nicht so ausgeprägt ist, wie wir es hier kennen, war spannend und informativ. Hierzu empfehle ich den interessierten Lesern einen Blick auf die Weltkarte der Meinungsfreiheit. (<https://www.reporter-ohne-grenzen.de/weltkarte/#rangliste-der-pressefreiheit>). Und die von Fritz Pleitgen moderierte Vorstellung einer Biografie von Lew Kopolew machte wirklich Lust, dieses Buch zu lesen.

Auch am Freitag konnte ich wieder einige Veranstaltungen besuchen. Immer wieder spannend ist es, Heiner Geissler zuzuhören. Die Vorstellung seines Buchs 'Kann man noch Christ sein, wenn man an Gott zweifeln muss?' war kurzweilig und interessant. Fasziniert war ich auch von einem Vortrag zum Thema 'Wie tickt unser Gehirn?' in dem brandneue Erkenntnisse der Gehirnforschung auf unterhaltsame Weise vorgestellt wurden. Humorvoll ging es bei Johannes Dengers Lesung und

Buchvorstellung zu, der unter dem Titel 'Haben sie auch Angst unsterblich zu werden?' Kurzgeschichten von 'Über die Omnipräsenz der Smartphones' über 'Die Bedeutung von Kuhflagolenzen für das Klima' bis zu 'Popelismus - ein bohrendes Problem' zum Besten gab. Auch die Buchvorstellung von Christian Kohlross 'Kollektiv neurotisch - warum die westlichen Gesellschaften

therapiebedürftig sind', die Buchvorstellung von Andre Willkens 'Bekenntnisse eines leidenschaftlichen Europäers' sowie die Diskussion unter dem Titel 'Im Brennpunkt - Zum Populismus in Österreich und Deutschland' waren durchweg fesselnd und interessant. Etwas lockerer wurde es dann bei Sebastian Krumbiegel. Das Prinzen-Mitglied hat unter dem Titel 'Courage zeigen -



warum ein Leben mit Haltung gut tut' sehr persönliche Erlebnisse und seine Sicht auf das Leben, seine Werte und Haltung in einem Buch verfasst. So bezeichnet er seine Zeit als Sänger im Thomaner Chor als sehr prägend. Aber auch die Erlebnisse während der legendär chaotischen 92er-Tournee mit Udo Lindenberg finden Raum in seinem Buch. Zwei seiner Aussagen sind mir besonders im Gedächtnis geblieben: „Wenn man Musik mit auf den Lebensweg bekommt, ist dies ein großes Geschenk!“ und „Udo (Lindenberg) ist der Coolste!“. Etwas ernster wurde es dann wieder bei Gesine Schwan, die gemeinsam mit Axel Troost (MdB und stellvertretender Bundesvorsitzender der Linkspartei) ein leidenschaftliches Plädoyer für ein solidarischeres Europa hielt. Ob die Zeit schon reif dafür ist, die von ihnen geforderte Aufgabe nationalstaatlicher Privilegien und die Schaffung eines Gesamteuropas wirklich anzugehen, wird sicher höchst unterschiedlich beurteilt.

Am Samstag habe ich mir 'Messefrei' genommen. Bin selbst der Empfehlung gefolgt, die ich allen gegeben habe, die mich zu meinen Messeerfahrungen befragt haben: „Wenn es euch möglich ist, geht NICHT am Samstag zur Leipziger Buchmesse.“ Wer das einmal erlebt hat, wird ideser Aussage sicher zustimmen. Statt zu Messe bin ich gemeinsam mit Hella und Wilhelm Lach zunächst zum Panometer gefahren und habe mir dort das 360-Grad-Panorama des österreichisch-iranischen Architekten Yadegar Asisi zum Thema 'Titanic' angeschaut. Die anschaulich

geschilderte Entwicklung von der Erfindung des Stahls bis zur Herstellung solch riesiger 'Maschinen' wie der Titanic und die dann gezeigte Installation der Wrackteile der Titanic auf dem Meeresboden war für mich zunächst gewöhnungsbedürftig, letztlich aber absolut beeindruckend. Danach haben wir noch an eine Stadtrundfahrt durch Leipzig und einem geführten Rundgang durch die Leipziger Altstadt teilgenommen. Bei wunderbaren Frühlingswetter



viel es uns leicht, den leicht sächsisch gefärbten Aussagen der Stadtführin zu glauben: „Leipzig ist die schönste Stadt der Welt!“

Der Sonntag war dann wieder dem Besuch der Messe gewidmet. Wieder konnte ich an etlichen Veranstaltungen von 'Leipzig liest' teilnehmen.



Hochinteressant fand ich den Auftritt von Friedrich Schorlemmer, der sein aktuelles Buch 'Luther. Leben und Wirken' vorstellte und auch dabei nicht versäumte, seinen Wunsch nach einem ökumenischen Konzil zu artikulieren. Er spricht sicher vielen gläubigen Christen aus der Seele, wenn er sagt: „warum sich heute noch über die Streitereien des 16. Jahrhunderts entzwei-en?“

Unter dem Titel 'Männlein, Weiblein, Online' wurden

interessante Erkenntnisse darüber vorgestellt, wie sich kindlicher und frühkindlicher Medienkonsum auf die Lernfähigkeit auswirken. Ich fand es geradezu erschreckend, dass ein zu früher und später ein zu intensiver Medienkonsum (und sicher sind die im Vortrag genannten '3Std täglich' in vielen Familien durchaus normal) nachgewiesener Maßen zu Lern- und Aufmerksamkeitsstörungen führen. Auch der Vortrag des Gewerkschafters Patrick Schreiner zum Thema 'Warum Menschen so etwas mitmachen - Leben im Neoliberalismus' und die Vorstellung der als 'Grafik-Novelle' angelegten Biografie über den Computerpionier Alan Turing waren äußerst kurzweilig und informativ.

Ich bin froh und dankbar, dass ich dieses Jahr durch einen glücklichen Zufall die Gelegenheit bekam, die Leipziger Buchmesse zu besuchen und werde mit Sicherheit einige der genannten Bücher erwerben und lesen.

Richard Erren

Eine tolle Erfahrung

Die Buchmesse in Leipzig! Mein Fazit: Eine tolle Erfahrung.

Einfach ein wahnsinniges Ambiente in fünf Hallen. Auf mich wirkte es geradezu erschlagend, zu sehen, wie viele Verlage es so gibt. Und dabei davon ausgehend, dass das ja nur eine elitäre Auswahl aller darstellt. Des Weiteren fand ich es geradezu aufregend, wie viele Autoren sich während der Ausstellung präsentieren.

Allerdings hat mich auch etwas erschreckt. Nicht gerade wenige Verlage machen angehenden Autoren die tollsten Versprechungen. Ich glaube aufgrund eigener Erfahrung nicht, dass alle Zusagen in der dargestellten Form eingehalten, bzw. erfüllt werden können. Da tröstet es mich auch nicht, dass eine Menge Autoren feststellten, dass sich ihr Sprungbrett im Debüt weder für die angestrebte Höhe, noch für die korrekte Absprungrichtung eignete.

Sehr interessant fand ich in der Bandbreite der Buchmesse, das über ein „normales“ Buch Hinausgehende. Ich meine Mangas usw. Einfach wunderbar, wie intensiv und ausdruckstark sich junge Menschen beiderlei Geschlechts darstellen und herausputzen.

Weitere positive Empfindungen taten sich mir auf, als ich feststellte, dass das Handy, Tablet und dergleichen, so gut wie überhaupt nicht im Vordergrund standen. Die oft als „Kopfrunter-Generation“ verschrienen Menschen bewiesen, dass sie solche Geräte in der Tasche stecken lassen können, ohne gleich unter Entzugserscheinungen leiden zu müssen. Information aufnehmen und Kommunizieren erfolgten „natürlich“ über die menschlichen Sinne: Sehen und Hören. Eine Weitergabe mittels Sprechen. Und ganz besonders erfreulich, zu sehen, wie viele Kinder diese Messe besuchen durften und auch interessiert annahmen.

Manfred Piepiorka

Manfred Piepiorka ist Mitglied der Lesebühne Minden und wird in diesem Jahr im Fabuloso Verlag sein zweites Buch veröffentlichen. Er ist in diesem Jahr erstmals zur Leipziger Buchmesse gefahren. Seinen Bericht hatte er an Gudrun gesendet. Diese hat mich gebeten, auch diesen Bericht in die Creativissimo hinein zu nehmen.

Leipziger Buchmesse vs. Manga Convention?

Leider konnte ich in diesem Jahr nicht zur Leipziger Buchmesse fahren. Umso wichtiger war es mir, in den Medien und Sozialen Netzwerken zu verfolgen, was sich so tat.

Es gab interessante Videos von Preisverleihungen und Lesungen zu bestaunen, jede Menge tolle Bilder und Berichte. Sie waren zwar nur ein

schwacher Trost für einen begeisterten Messebesucher wie mich, aber besser als nichts!

Und dann – nach der Messe, gab es plötzlich andere Töne. Es ging ein empörter Aufschrei durch die Cosplayer-Gemeinde! Der SWR-Literaturredakteur Carsten Otte wettete in seinem Nachlese-Artikel darüber, dass die Cosplayer nicht zu der „neuen Ernsthaftigkeit im Literaturbetrieb“ passten und damit in Zukunft von der Messe ausgeschlossen werden sollten!

In seinem Artikel bezeichnet Herr Otte die Manga-Convention, die seit Jahren zeitgleich mit der LBM stattfindet, als „Klamauk und kulturindustriellen Hokuspokus“.

Nun kann man sich über Geschmack ja bekanntlich streiten, aber ist das reine Geschmackssache? Ich denke nicht!

Cosplayer sind Menschen, die ihre Liebe zu fantastischen Geschichten dadurch ausdrücken, dass sie sich aufwendige Kostüme schneiden, faszinierende Masken basteln und mit weiteren Utensilien bestückt in die Rollen ihrer liebsten Protagonisten und Antagonisten schlüpfen. Ich meine, das ist gelebtes Fan-Sein und eine besondere Form von Kunst!

Mangas und Animes als Klamauk zu bezeichnen zeugt von Intoleranz einer anderen Kultur gegenüber. Es sind japanische Comics, bzw. Animationsfilme, die man mag oder auch nicht. In Japan gehören sie zum Kulturgut und haben sich in den letzten Jahren zum kulturellen Exportgut entwickelt. Sie haben bestimmte Stilelemente und Erzählformen und sind weit entfernt von Klamauk!

Aber es sind nicht nur Mangafiguren, die von den Cosplayern dargestellt werden. Ich bin auch schon Gandalf dem Grauen aus dem „Herrn der Ringe“ auf der Messe begegnet. Dieses Werk von J.R.R. Tolkien ist zwar keine „ernsthafte Literatur“ aber dennoch ein anerkannter Klassiker. Star Trek Fans (Trekkies) sind seltener, aber auch sie habe ich schon angetroffen, genauso wie einige Aliens oder Rotkäppchen. Die Liste ist lang und bunt!

Nun stößt sich Herr Otte besonders an den „nackten Hasen“.

Ganz ehrlich? Ich finde die Verkleidungen faszinierend, manches sehr gewagt, aber nackt war noch niemand, den ich gesehen habe. Im Sommer in der Fußgängerzone sieht man mindestens genau so viel Haut wie auf einer Manga-Convention. Leider nicht immer so hübsch verpackt, wie bei einem Cosplayer. Da scheint Herr Otte eine recht verklemmte Ansicht zu haben.

Herr Otte hat zudem zu vergessen, dass Mangas und andere Comics auch Bücher sind! Zwangsläufig müssen Cosplayer auch Leser sein!

Er scheint in einer hochtrabenden Weise zu glauben, es gäbe richtige und falsche Literatur!

Bessere und schlechtere mag es geben, aber was gefällt liegt doch im Auge des Betrachters.

Ich habe schon Bücher gelesen, die eine tolle Geschichte erzählten, aber voller Rechtschreibfehler waren. Und es gibt unzählige Bücher, die annähernd (100% fehlerfrei gibt es nicht) korrekt geschrieben und professionell hergestellt wurden und mich trotzdem kalt ließen. Im Zweifel würde ich mich immer für die bessere Geschichte entscheiden.

Für mich ist ein Buch ein gutes Buch, wenn es mich fesselt, wenn ich darin in fremde Welten entführt werde. Am besten ist, wenn ich noch etwas Tiefgründigkeit und Weisheit darin finde.

Andere lieben Anderes. Gut so!

Ich finde das Leben und die momentane politische Lage sind schon ernst genug. Da mag ich, zumindest zur Entspannung und Unterhaltung, nicht auch noch etwas Ernsthaftes lesen.

Wenn ich mich über spezielle Dinge informieren will, lese ich zwar auch die entsprechenden (Sach-)Bücher, aber richtige und falsche Literatur gibt es für mich nicht.

Leben und leben lassen, das ist wahre Toleranz! Wenn es nur noch ernsthafte Literatur gäbe, und wenn die Cosplayer von der LBM verbannt würden, was wäre das für eine traurige und einseitige Bücherwelt!

Der Artikel von Carsten Otte kann hier nachgelesen werden:

http://www.swr.de/swr2/kultur-info/kein-ort-fuer-nackte-hasen/-/id=9597116/did=19262990/nid=9597116/1vznkrl/index.html#utm_source=Twitter&utm_medium=referral&utm_campaign=SWR%2Ede%20like

Es gibt im Netz noch viele Antworten auf Herrn Ottes Bericht, hier eine kleine Auswahl.

<http://www.tor-online.de/feature/buch/2017/03/die-arroganz-der-grauhaarigen-alten-maenner-von-lena-falkenhagen/>

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/margarete-stokowski-auch-nackte-hasen-sind-politisch-kolumne-a-1140794.html>

Nachtrag:

Die Veranstalter der Leipziger Buchmesse haben inzwischen auch ein Statement dazu abgegeben:

<http://www.leipziger-buchmesse.de/neuigkeiten/statement-der-leipziger-buchmesse-zum-swrbeitrag-kein-ort-fuer-nackte-hasen-vom-27-maerz-2017/618280>

Dem kann man nur beipflichten. Und es bleibt zu hoffen, dass sich an dieser Meinung der Veranstalter nichts ändert!

Melanie Buhl

Mit dem folgenden Gedicht hat unsere Kollegin Hella Lach an der vom 24. Februar bis zum 19. Mai in den Räumen des Fabi stattfindenden Ausstellung zum Thema 'Aus dem Rahmen gefallen' teilgenommen.

besonnen

der Rahmen ist alt - sagt er
uralte sagt sie
er schaut das Bild an
sie schaut ihn an

das Bild ist schön – sagt sie
farblos sagt er
sie schaut das Bild an
er schaut sie an

das Bild gehört mir – sagt er
schäm dich sagt sie
er schaut zur Seite
sie schaut ihn an

der Rahmen ist wie du – sagt sie
gerissen sagt er
sie schaut zur Seite
er schaut sie an

Symbol der Vergänglichkeit - sagt er
wertvoll für dich und mich – sagt sie
er schaut zum Rahmen
sie schaut ihn an

Wir sind der Rahmen – sagt sie
geschlossen vereint – sagt er
sie schaut ihn an
er schaut sie an

rahmenlos verlieren sich
Vergangenheit und Zukunft
ins Unendliche

Die Helden in unseren Lieblingsbüchern

Die Helden in unseren Lieblingsbüchern sind wie gute Freunde.

Du kannst sie jederzeit erneut zu dir einladen.

Sie nehmen dich mit auf ihre Reisen durch die Zeit,
in fremde Welten und zu deinen tiefsten Wünschen.
Sie lehren dich, die Welt mit anderen Augen zu sehen.

Mit ihnen kannst du lieben oder hassen,
Gutes oder Böses tun, ohne jemandem zu schaden.

Und sollten sie auf der letzten Seite sterben,
lässt du sie auf der ersten Seite wieder auferstehen.

Melanie Buhl

Schlusswort des Redakteurs

Liebe Creativos

soweit also mit der ersten **CREATIVISSIMO** im neuen/alten Format. Ich hoffe, sie hat Euch gefallen und über unsere Gruppe auf dem Laufenden gehalten. Noch eine Bemerkung zum Schluss. Ich habe diese Ausgabe mit einer Software gesetzt, die auch eine Veröffentlichung als E-Book-Datei ermöglicht. Ich dachte, die Zeit sei reif dafür. Wie wir feststellen mussten, kann eine Zeitung wie die **CREATIVISSIMO** auf den gängigen E-Book-Readern nicht wirklich lesbar dargestellt werden. Deshalb wird die nächste Ausgabe wieder mit der Standard-Software produziert. Bitte seht mir die kleinen Unzulänglichkeiten im Setzbild nach. Es war den Versuch wert.

Wie schon auf der Titelseite angemerkt, läuft ab sofort die Zeit für das Einreichen von Vorschlägen für die **CREATIVISSIMO** Nr.2/2017 Redaktionsschluss ist der 31. Mai, da die Nr. 2 noch vor den Sommerferien erscheinen soll. Die dritte Ausgabe wird dann wahrscheinlich zum - oder kurz nach - dem Herbstlesefest erscheinen. Bitte seid nicht ganz so zurückhaltend, wie in den letzten beiden Jahren. Traut Euch einfach, mir Arbeit zu machen. Ich wäre allerdings dankbar, wenn die Einsendungen schon als bearbeitbare Dateien vorlägen, da dies meinen Arbeitsaufwand erheblich verringern würde. Also: Bitte alles was mit der Creativo, mit Literatur und unseren sonstigen Themen und mit Euren Aktivitäten zu tun hat, dokumentieren und einsenden. Seid kreativ, seid aktiv, seid so lebensfroh wie nur eben möglich!

Seid Creativos!



Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst

Leén Aloh / Werner Betz / Melanie Buhl / Dorothea Christian
Monika Deutschbein / Richard Erren / Dirk Gerhardt
Maria Göthling / Dietrich W. Grobe / Hartmut Großer
Werner Heinemann / Brigitte Isensee / Walter Kiefl / Hella Lach
Johanna G. Lenz / Sarina M. Lesinski / Ralph Schneider
Barbara Merten / Heidegret Olbrich / Michaela Schreier
Gudrun Strüber / Marianne Voß

Viel
Spaß beim
Lesen!



Besuchen Sie uns auf
Facebook



www.creativo-online.de